



Manuscript für Bühnen.

Rechtmäßig nur durch den Verfasser zu beziehen. Partitur wird nur auf Bestellung zur Ansicht, ohne daraus folgende Verpflichtung zur Annahme, eingesandt.



Der Auferstandene.

Romische Oper in einem Aufzuge.

Nach Scribe und Melesville.

Text und Musik von

Albert Ellmenreich.

Für das

Theater in

Personen.

Graf Wallberg, General. Barit.
Baron Landorf. Ten.
Hermance von Manfred. Sop.
Emmy, ihre Schwester. Sop.
Föbeldy, Schlossverwalter. Bass.
Ort der Handlung: Ungarn, auf dem Schlosse des Baron Landorf, im Jahre 1741.

Janosch, dessen Pathe. Ten.
Ein Unbekannter. Ten.
Ein Notar.
Carl, des Grafen Kammerdiener.
Hochzeitsgäste. Dienerschaft. Bauern.

Anmerkung.

Föbeldy und Janosch gehen im ungarischen National-Costume, Ersterer in einer Art Helmbucken-Tracht, Letzterer bäurisch. Wallberg in Husaren-Uniform.



Schwerin, 1858.

Hofbuchdruckerei von A. W. Sandmeyer.

(Altstümlicher Saal im gothischen Ge-
schmack. Rechts ein Cabinet. Links ein
Fenster. Mittelthür. Abend. Armleuchter
auf den Tischen.)

Scene 1.

No. 1. Chor.

(Hinter der Scene, vor dem Fenster links.)

Tönt ihr Instrumente all'
Aus dem Lande der Magyaren:
Fiedel, Czafan und Cymbal
Und des Basses dumpfes Schnarren,
Tönt der holden Braut zu Ehren,
Werde Segen, Glück und Heil,
Laut erschall's in Jubelschören,
In Pannonien ihr zu Theil!
(Fußstampfen und Sporenklirren, das Ge-
räusch Tanzenber nachahmend.)

Tenor-Solo.

Ein guter Stern
Mö'g' nah und fern
Stets ihr Begleiter sein;
Kein Zauberbann
Erreicht dann
Die Herrin, fromm und rein.
Hör', heil'ge Jungfrau, unser Fleh'n,
Nimm sie in deinen Hort,
Bewahr' vor Geistern sie und Fee'n,
Vor bösem Blick und Wort!

Chor.

Hör', heil'ge Jungfrau, unser Fleh'n, &c.
Tönt ihr Instrumente all' &c.
(Hörnerufe und Freundschaftsüsse.)

Scene 2.

Hermance. Emmy.

(Eilig aus dem Cabinet rechts.)

No. 2. Duett.

Hermance.

So willst Du flieh'n?

Emmy.

O frage nicht!

Hermance.

Willst von mir zieh'n?

Emmy.

Mein Schicksal spricht!

Hermance.

Läßt mich allein?

O bleib!

Emmy.

Nein! nein!

Hermance.

Theure Schwester, o verweile,

Meide nicht so bald den Ort;
Meines Glückes Fülle theile.
Emmy, Emmy, geh' nicht fort!
Emmy.

Dir, in bräutlichem Verlangen,
Strahlet Sonne fort und fort.
Mich durchbebt ein seltsam Bangen,
Laß' mich fliehen diesen Ort.

Hermance (führt Emmy zum Fenster).
Hörst Du nicht die frohen Lieder
Meiner treuen Unterthanen?

Emmy.

Ja, mein Herz es tönt sie wieder,
Doch vergebens, denn es mahnen
Mich die heiligen Gebete
An ein drohend Mißgeschick.

Hermance.

Was allein mein Glück erhöhte,
Wiederglanz in Deinem Blick,
Willst Du heut' mit Ahnung trüben,
Nicht die Schwesterpflichten üben?

Emmy.

Ach, ich kann nicht!

Hermance.

O Du mußt!

Komm' an treuer Freundin Brust,
Dort wird Kummer bald entschwinden
Und Dein Herz die Freude finden!
Theure Schwester, o verweile, &c.

Emmy.

Nein, nicht länger ich verweile
Hier an diesem Ort;
Schleunigste Entfernung heile
Meinen Schmerz, drum muß ich fort! &c.

Hermance.

Ich sehe, daß mein schönes Ungarn
nicht das Glück hat, Dir zu gefallen.
Was vermissst Du hier? Eine herrliche
Gegend — und die Bewohner — ein
prächtiger Schlag Menschen! Da ist
noch Charakter, Nationalgefühl!

Emmy.

Neben der Unwissenheit eines Kindes,
dem Aberglauben!

Hermance.

S' ist wahr, der Ungar glaubt an
gute und böse Geister, an Fee'n, Vam-
pyre, Währwölfe und — was weiß ich!
Aber dafür glaubt er auch an das
Höhere im Menschen, an die Zaubere-
macht der Liebe, des Patriotismus, an
die großen Geister seiner Nation — kurz)
an Alles, woran man im übrigen Europa

den Glauben längst verloren hat! Und dieser Glaube, glaube mir, hat sein Gutes. *B.*: ich glaube in diesem Augenblick, daß mein werther Herr Bräutigam auf das Lebhafteste an mich denkt — (lächelnd) obgleich ich mich durch seine Anwesenheit, eine Stunde vor unserer Trauung! noch lebhafter davon überzeugt halten würde.

Emmy.

O geh', Du kannst scherzen! Erröthen solltest Du! Bei Deiner Jugend eine Convenienzheirath! — unverantwortlich!

Hermance.

Nicht so ganz! Bedenke, wir steh'n allein, verwaist in der Welt; zwar aus angesehenener Familie, doch ohne Vermögen. Baron Landorf, reich, liebenswürdig — hätte ich ihn zurückweisen sollen?

Emmy.

Wohl hättest Du das gefollt! Hast Du Adolph so bald vergessen? ihn, so gut, so geistvoll, so hingebend! — und schwurst Du ihm nicht ewige Treue?

Hermance.

Freilich! — aber diese Verbindung würde ihm doch kein Glück gebracht haben. Seine Familie war dagegen; sein Onkel, General Wallberg, haßte uns, ohne uns zu kennen. — Adolph ist todt, seit 6 Monaten — Du weißt, wie ich seinen Verlust betrauert —

Emmy.

O, Du hast ihn nie verstanden!

Pro. 3. Cavatine.

Wenn die bestimmte Stunde naht,
Wo ihn sein Fuß zur Theuren trug,
Blick kalt Dein Blick, Dein Puls ging
matt,

Entgegen heiß mein Herz ihm schlug!
Kam er in unser stilles Haus,
Sah er nur Dich, Dir unbewußt,
Du fülltest seine Seele aus,
Ich sah nur ihn, o Himmelslust!
Erbat sein Mund mit süßem Ton
Von Dir ein hold: Gedanke mein!
Ward stolzes Lächeln ihm zum Lohn,
Doch ich gedachte immer sein!
Ein hartes Wort, ein bitterer Scherz,
Den er vielleicht nur leis' gefühlt,
Wie Dolchstoß fuhr es mir in's Herz,
Und Gram in meinem Busen wühl!
Was Herz an Herz so innig zieht,
Der Seelen hohe Sympathie,

Die Blume hat Euch nicht geblüht,
Ihr Duft erquikt' Euch Beide nie!
Und als der Sturm nun ausgetobt,
Dein Sinn erweicht, zum Scheine nur,
Hast ew'ge Liebe Du gelobt —
Doch ich allein, ich hielt den Schwur!

Hermance.

(Innig.) *Emmy!*

Emmy.

Vergieb mir, Schwester. Es ist vorbei! Er ist nicht mehr —! Doch nie werde ich einem Andern meine Liebe weihen!

Hermance.

(Reicht.) Thorheit! Weg mit den Thränen! Man kommt! Es ist der Baron — mit einem Fremden!

Scene 3.

Die Vorigen. Landorf. Graf Wallberg. (Durch die Mitte.)

Landorf.

Nein, nein, mein werther General, so kommen Sie nicht vor meinem Schlosse vorbei! Es ist heute mein Hochzeitstag, Punkt Mitternacht die Trauung — das trifft sich herrlich! Sie müssen durchaus meinen Zeugen abgeben. (Zegt Hut und Stock ab.) Hier meine Braut, deren Schwester — beide werden ihre Bitten mit den meinigen vereinen. Meine Damen, der Herr General, Graf von Wallberg, mein Protector.

Graf.

Sagen Sie vielmehr: Ihr Freund!

Hermance.

(Reise zu Emmy.) Adolph's Onkel!

Emmy.

(Eben so.) Unser Feind!

Graf.

(Galant.) Wahrlich, Baron, dieser Empfang wäre wohl geeignet, mich hier fest zu halten.

Landorf.

Aber sagen Sie mir, General, welche Gründe treiben Sie so rasch von hier weg?

Graf.

Welche Gründe? — ja freilich sehr außergewöhnliche! Urtheilen Sie selbst, Baron — doch, was fällt mir ein? Sie können mir wohl am Ersten Aufschlüsse geben über ein Ereigniß, von dem Sie selbst Zeuge gewesen. (Zu den Damen.) Ich hatte einen Neffen, jung,

liebenswürdig, der Stolz seiner Familie —
 Adolph von Wallberg — vielleicht haben
 die Damen von ihm reden gehört? —
 Hermance.

(Die Augen niedererschlagend.) Ich erin-
 nere mich —

Emmy.

(Für sich.) Mein Gott!

Graf.

Schon seit Jahren hatte ich eine
 Verbindung für ihn im Auge — die
 Tochter des Ministers — ich schreibe
 Adolph davon, — er weist meinen Vor-
 schlag zurück, und theilt mir mit: er
 liebe bereits eine junge Dame — einen
 Engel natürlich! Den Namen habe ich
 vergessen — Element! ich, ärgerlich über
 die Vereitelung meiner Pläne, lasse ihn
 auf die Citadelle von Temeswar setzen.
 Der saubere Monsieur aber, statt dort
 ruhig das Verrauchen meines Zornes
 abzuwarten, schwört mir zu, dieser Arrest
 würde sein Tod sein, und legt sich richtig
 krank nieder! Der Krieg war eben aus-
 gebrochen, der Dienst rief mich ab, ich
 beauftragte also hier Baron Landorf mit
 seiner Pflege und der Bitte um genaue
 Auskunft über Adolph's Zustand —
 denn ich hielt diese plötzliche Erkrankung
 nur für eine Kriegslist.

Landorf.

Der arme junge Mann! — ich fand
 ihn im Hospital — kaum erfährt er,
 ich komme im Auftrage seines Dufels —
 krank! so verschlimmert sich sein Leiden
 in so hohem Grade, daß er —

Graf.

Ja, darüber eben wünschte ich noch-
 mals Ihre Versicherung. Sagen Sie —
 aber aufrichtig — sind Sie wirklich über-
 zeugt, daß mein Neffe —?

Landorf.

Ob ich überzeugt bin! Todt habe
 ich ihn freilich nicht gesehen, denn —
 ich habe eine Aversion vor Leichen, aber
 seiner Bestattung wohnte ich ja selbst bei!

Graf.

Wohl! und nun stellen Sie sich vor,
 daß — vier Wochen darauf — weiß der
 Himmel, ob es bloß ein Spiel meiner
 Einbildungskraft gewesen — hören Sie
 nur!

Act. 4. Arie.

Hörner schmettern und Trompeten,
 Und der Trommel Wirbel tönt,

Kampfesmuthig Fahnen wehten
 Und Kanonendonner dröhnt.
 Rossenwiehern, Schwerterklirren,
 Und der Kugeln scharfes Schwirren!
 Es entbrennt die heiße Schlacht,
 Und es drängt der Feind mit Macht.
 An der Spitze der Schwadron
 Such' ich hohen Siegeslohn,
 Stürze auf die Ueberzahl,
 Ohne Schwanken, ohne Wahl!
 Doch, o feindliches Geschick!
 Uns verläßt des Krieges Glück:
 Unser Häuflein wird gesprengt,
 Alles durcheinander drängt,
 Jeder mißt sich, Mann gen Mann,
 Mancher düngt den blut'gen Plan!
 Und ich selbst, gestürzt vom Pferde,
 Lieg', entwaffnet, auf der Erde,
 Ueber mich hinweg die Kasse,
 Ringsum Pfeifen der Geschosse,
 Ueberall mir Schlachtentod
 Tausendfach gestaltet droht!
 Da, inmitten der Gefahr,
 Naht behende ein Husar,
 Reihet mir den Leib zum Schild;
 Seine Augen leuchten wild,
 Und der Bayonette Spitzen
 Bietet er des Säbels Blitzen,
 Wettergleich die Hiebe sausen,
 Und es weicht der Feind mit Grausen,
 Schwer betäubt noch von dem Toben!
 Fühl' ich mich auf's Pferd gehoben,
 Drück' dem Retter kaum die Hand —
 Als der Edele schnell entwand!
 Aber — mocht' ein Traum mich äffen —
 Nein, ich irrte sicher nicht!
 Ich erkannt' in ihm: den Neffen,
 Ja, ein Wallberg'sches Gesicht!

Emmy.

(Lebhaft.) Wie? Graf Adolph?

Landorf.

Wo denken Sie hin?

Hermance.

Unbegreiflich!

Graf.

Das ist noch lange nicht das
 Wunderbarste! Es kommt noch: —
 Auf's Tiefste erschüttert von diesem Er-
 eigniß, nehme ich, verwundet wie ich
 war, Urlaub, durchstreife die ganze Ge-
 gend, endlich halb Deutschland, um Er-
 kundigungen einzuziehen — vergebens!
 komme vor ungefähr sechs Wochen nach
 Preßburg zurück und erhalte ein Schrei-

ben vom Feldmarschall, worin er mir mittheilt, daß bei dem letzten Rückzuge unserer Armee mein Neffe Adolph, im Gefecht, an der Spitze eines ungarischen Regiments gefallen sei!

Landorf.

Wie? todt, zum zweitenmale? Ja, das ist ja doch ganz unmöglich!

Graf.

Unmöglich? Ja, was werden Sie erst sagen, Baron, wenn Sie hören, welche Anzeige mir heute früh zu Doren gekommen? Denken Sie sich — aber nein! darüber muß ich erst selbst im Klaren sein. Also erlauben Sie, daß ich mich augenblicklich wieder auf den Weg mache. —

Scene 4.

Die Vorigen. Carl. Födelby.

(Durch die Mitte.)

Carl.

Excellenz, der Wagen steht bereit — aber die Nacht ist rabenfinster und ein Gewitter im Anzuge. —

(Man hört Donner und Regen.)

Födelby.

Keirem alaschum! Mächt' ich Excellenz nit rathen, zu reißn ab — kennn ich der Land — (Stolz) magyar ember! bin ich zwanzig Jahre Schlossermeister hier!

Graf.

Ist der Weg so schlecht?

Födelby.

Nix schlecht — Weg ist gut — Alles Pustla! aber —

Graf.

Vielleicht Räuber!?

Födelby.

O nix Räuber! Mähten haben viel Couragi — jetzt — bei Nacht — zu begegnen (Geheimnißvoll) einen —!

Graf.

Einen? Was denn: Einen?

Födelby.

Na, einen — (macht Zeichen) versth'n wohl, Excellenz! Is noch nit lang, daß er in Gegend sich hat gezeigt — is er auch nit magyar — (Verächtlich) is er Engländer! heist Oberst Root!*) is worden gehängt — acht Tage lang — in Barzowa, weil hat gemaußt zehn Gulden — und jetzt hat

*) Sprich: Ruht.

er sich standen unter, zu kommen wieder — wie Engländer so haben ihre Launen — Excellenz versteh'n! is Einer! — (Pantomime des Weisens.)

Landorf.

(Etwas ängstlich.) Mein Himmel, was denn für Einer?

Födelby.

Na — ebotta! Bampyr!

Alle.

Ein Bampyr?

Graf.

(Kalt.) Sonst nichts? (Zu Carl.) Gehn wir!

Födelby.

Is noch nit Alles, Excellenz. Sind sie neulich — in Bafonie-Wald — gefallen über die Reisenden —

Graf.

Ah, also Gespenster dieser Sorte!

Födelby.

(Zu Landorf.) Und is Janosch noch immer nit zurück vom Holen Notar — is nur zwei Stund', und is fort sechs Stund'! Teremtete! sollt' mir sein leid, wenn sie armen Jungen den — so — happ! (Pantomime wie oben.)

Emmy.

Aber, mein Gott! was ist denn eigentlich ein Bampyr für ein Wesen?

Födelby.

Nix Wesen! Bampyr is — Bampyr! is Alles damit gesagt! Bampyr geht, spricht, schläft, frist, säuft, wie anderes Mensch — soll man glauben, is Mensch — ja, nix! Heute lebt, morgen todt, maustodt! wie es ihm grad' paßt! (Halblaut zu Landorf.) Wolsten ich nit sagen vor Excellenz — will man wissen, sein Neffe, Graf Adolph, is auch einer!

Landorf.

(Erschrocken.) Wirst du schweigen! (Gezwungen lachend.) Köstliche Ammenmärchen! Nicht wahr, General?

Graf.

Wetter! sollte mir ein solcher Todter, Wiedergekommener aufstoßen, er sollte nicht zum zweitenmale wiederkommen! Meine Damen — lieber Baron, ich habe die Ehre — auf baldiges Wiedersehn bei meiner Rückkehr! (Ab mit Carl.)

Landorf.

Ich halte Sie bei'm Wort!

Emmy.

(Für sich, sinnend.) Wunderbar!

Hermance (bewegt).

Entschuldigen Sie, Baron; komm', Emmy! die Toilette ruft, die Stunde naht — (wenden sich zum Abgehen)

Landorf

(Sie begleitend) — die mich zum Glücklichsten der Sterblichen macht! (Hermance und Emmy ab ins Cabinet.)

Scene 5.

Landorf. Födelby.

Landorf.

Höre, Alter, was uns der General da erzählte, ist wirklich merkwürdig — äußerst merkwürdig! namentlich für mich, der ich selbst seinen Neffen begraben sehen.

Födelby.

Mag Excellenz sagen, was will; giebt doch welche! Wird an mich denken, wenn — er is aufgefressen!

Landorf.

(Sieht durch die Mittelthür.) Ah sieh, da kommt Janosch! Deine Befürchtungen haben sich also nicht bestätigt.

Scene 6.

Die Vorigen. Janosch (Haare und Kleider in Unordnung, bleich, zitternd, außer Athem, stürzt bis in den Vordergrund, mit stieren Blicken vor sich hinsehend).

Pro. 5. Terzett.

Landorf.

Mein Gott! wie sieht er aus?

Födelby.

Weiß wie der Wand — o Graus!

Landorf.

Es zittert jedes Glied!

Födelby.

Und starr der Augenlid!

Landorf.

So sprich, wo kommst du her?

Janosch. (Will sprechen, kann nicht.)

Hm! Hm!

Födelby.

Er weiß nit mehr!

Landorf.

Sag', bringst Du den Notar?

Janosch.

Hm!

Landorf.

{ Das ist mir nicht klar!

Födelby.

{ Das is mir nit klar!

Landorf.

Die Sprache scheint verloren!

Födelby.

Der Zung' is eingefroren!

Landorf.

Die Zähne klappern laut!

Födelby.

Ganz is er Gänsehaut!

Landorf.

Ein Anblick zum Erblichen!

Födelby.

Um Bßgel fortzuschrecken!

Landorf.

Geduld, er fasset sich.

Födelby.

Thut er's nicht, faß' ihn ich!

Landorf (ihn schüttelnd).

So sag' doch, bist Du stumm?

Janosch.

Hm! Hm!

Landorf.

So sprich, warum?

Födelby (schüttelt ihn).

So sei doch nit so dumm!

Janosch.

Hm! Hm!

Födelby.

Nichts als: hm, hm!

Landorf.

Er kann vor Angst nicht steh'n!

Födelby.

So seh' Dich, bist ja matt.

(Bringt Janosch einen Stuhl, dieser setzt sich vor Kraftlosigkeit daneben auf die Erde.)

Gieb an, was Du gesch'n —

Landorf.

Was Dich betroffen hat!

Janosch.

(Sucht vergebens, sich deutlich zu machen.)

Landorf.

So bring' es zu Papier —

Födelby.

Nimm Feder, Tinte hier —

(Holt Schreibzeug herbei und setzt es auf den neben Janosch stehenden Stuhl.)

Schreib' auf, wo Du gewesen.

Janosch.

(Hat mechanisch die Feder, die ihm Födelby in die Hand gesteckt, gefaßt und fährt damit zitternd auf dem Papier herum.)

Födelby.

Das kann der Teufel lesen!

(Nimmt den Stock Landorf's vom Tische.)

Schreib' deutlich!

Landorf.

Laß' den Armen!

Födelby.
 Will Dir den Tod vertreiben!
 (Schwingt den Stock über Janosch.)
 Janosch (schreit).
 Erbarmen, ach Erbarmen!
 Ich kann ja gar nicht schreiben!
 Landorf (lachend).
 Dann wird's wohl nicht gelingen!
 Födelby.
 Ei was! man muß ihn zwingen!
 Landorf.
 Nein, Nachsicht ihm vergönnen.
 Födelby.
 Die Noth lehrt Alles können!
 Landorf.
 Komm' zu Dir, armer Junge,
 Gelöset ist die Zunge,
 Das Fieber sich verliert.
 Födelby.
 Ja, der Doktor kurirt.
 (Auf den Stock zeigend.)
 Janosch.
 Wohlan denn, Better, wist, (erhebt sich)
 Was mir begegnet ist.
 Landorf.
 So sprich!
 Födelby.
 Erzähle, Jan!
 Janosch.
 Gut höret denn mich an!
 Gemüthlich
 Und nieblich,
 Wie ich bin,
 Schlend'r ich hin,
 An nichts denkend,
 Mich versenkend,
 Meinen Weg,
 Meinen Steg.
 Da erschallt
 In dem Wald
 Plötzlich Rasseln
 Und ein Prasseln,
 Aus dem Busch
 Schießt, husch, husch!
 Mit Getöse —
 Eine Chaise!
 Ich erbebe,
 Und erbebe
 Das Genick
 Und erblicke —
 Landorf. Födelby.
 Nun, wen denn?
 Janosch.
 Oberst Root!

Landorf. Födelby.
 Oberst Root?
 Janosch.
 Nur zu gut!
 Födelby.
 Den man da —?
 Landorf.
 In Barzowa —
 Janosch.
 Hat gefangen
 Und gehangen!
 Den in Preß-
 Burg auf der Meß'
 Ich schon sprach,
 Und hernach
 Mußte hören,
 Mit Empören,
 Daß — mir graust!
 Er gemaust,
 Und der Dieb,
 Was mir lieb,
 Nicht entschlüpft,
 Aufgeknüpft!
 Saß fidel,
 Meiner Seel!
 Mir ganz nah',
 Vor mir da!
 Landorf. Janosch. Födelby.
 Diese Mähre Diese Mähre
 Ist, auf Ehre, Ist, auf Ehre,
 Wunderbar, Wörtlich wahr,
 Mir nicht klar, Wenn auch klar,
 Unbegreiflich, Ganz und gar,
 Und drum zweifl' ich, Doch wunderbar,
 Daß sie wahr! Leicht begreiflich,
 Nimmer zweifl' ich,
 Wer es war!

Födelby.
 Ehatta! Hab' ich doch immer ge-
 sagt: es giebt welche!
 Janosch.
 Na, ob, Better! und was für welche!
 Hört nur weiter: „Camerad“, sagte er
 zu mir — nun bitte ich Euch! Ich se in
 Camera d! Er muß mich für einen Geist
 angesehen haben — und ich, Du lieber
 Gott! keine Spur von Geist! „Came-
 rad!, wo geht der Weg nach Zemplin?“
Födelby:
 Nach Zemplin?
 Landorf:
 Nach dieser Gegend?
 Janosch.
 Ja, denkt nur! Wollte uns wohl
 eine Bistite machen! Freilich, bei so einer
 Hochzeit, da giebt's Allerlei zu ver-

schlingen! Na, hatte ich auch die Beine verloren, den Kopf verlor ich nicht, und zeigte ihm — so mit der Hand in's Blaue hinein — den Weg — wo er hinführt, mag der Teufel wissen! Da in der Richtung nach dem großen Erdfall — bei dem Sumpfloche. —

Landorf.

Wo schon so mancher Reisende den Hals gebrochen?

Janosch.

Na, der hat auch nichts mehr zu brechen!

Födelby:

Es wahrer Hölleweg!

Janosch!

Um so eher kommt er nach Hause, wo er hingehört! — Ich zitterte am ganzen Leibe wie Gelse, denn während er mich so ausfragte, glogte er mich an, mit ein Paar Augen, die er aufriß —

Landorf.

Weiter! weiter!

Janosch.

Ja wohl, immer weiter! „Wenn ich nicht irre, habe ich Dich schon in Pressburg gesprochen,“ sagt' er, — er erkannte mich, — natürlich, wer mich einmal gesehen hat —! Na, dacht' ich, ich kenn' Dich auch! „Aber, bei Deinem Leben, verrathe Niemandem, daß Du mich hier erblickt — Gott befohlen!“ Nun bitte ich Euch! So ein Beest sagt: Gott befohlen!

Födelby.

Nun, und —?

Janosch.

Ja, st! weg war der Wagen, wie weggeblasen! als hätte ihn der Satan durch die Luft kutschirt! Und dabei brüllte der Donner, daß mir Hören und Sehen verging! Zugleich klingelte mir was in's Ohr und ich sah eine volle Geldbörse zu meinen Füßen liegen.

Födelby.

Und bist nit gewesen todt auf'm Fleck?

Janosch.

Ach bewahre, dazu war ich viel zu schwach! ich hatte nur soviel Kraft, um die Börse aufzuheben — da ist sie! (zieht sie hervor.) Sehen Ew. Gnaden — so sind sie jetzt Mode in der Hölle!

Landorf.

Ist's möglich? — Wahrhaftig, mir graut! natürlich, unter diesen Leuten hier — lauter Hasenfüße — Geister-

seher! es steckt an. Aber, Janosch, da Du ihr so nahebei gesehen, mußt Du doch wissen, wie er eigentlich aussah.

Janosch.

Na, ob! — Denken Sie sich eine Figur — jung — schlank — Brust gewölbt — Fuß zierlich — Haare blau — Augen blond, ungefähr so wie Ew. Gnaden, — brr! Scheußlich!

Landorf.

Aber wie kannst Du nur glauben, daß ein so junger eleganter Mann, der Equipage hat, der mit dem Gelde so um sich wirft, sich wegen 10 fl. habe aufhängen lassen?

Janosch.

Warum nicht? Zur Unterhaltung! Aus Wißbegierde! Um das Hängen kennen zu lernen! Um das Gericht zu veriren!

Landorf.

Ach, schweige, Einfaltspinsel! — Es ist Zeit; die Gesellschaft wird sich schon versammeln, ich muß noch Toilette machen. (Für sich, halblaut.) Räthselhafte Erscheinung! Wer giebt mir Licht?

Janosch.

(Über die letzten Worte gehört, nimmt, noch immer zitternd, einen Armlenchter). Hier, Ew. Gnaden!

Landorf.

Dummkopf! ich glaube, Du zitterst noch immer?

Janosch.

Ne, ich nicht! meine Glieder! ja, die haben ihren eigenen Willen!

Landorf.

Wenn Gäste kommen, Alter, führe sie in diesen Saal, und bereite Alles vor zur Unterzeichnung des Contractes. (Ab mit Janosch d. d. Mitte.)

Scene 7.

Födelby.

(Allein, indem er Stühle setzt, noch einige Armlenchter anzündet. — Regen und Donner werden stärker.)

Ja, Gäste! Deschik! Kann er lange warten! Bei diesem Wetter! — regnet es draußen wie Wasserfall! (horcht) Ehattal fährt Wagen in Hof — Termentel! also doch! Is wohl Einer, der will gern alten Tokay unser probiren — oder is klaner Backfisch, der gern tanzt!

Scene 8.

Födelby. Der Unbekannte
(bleich, ermüdet, im Reisefleid (Civil) Mantel).
(Durch die Mitte.)

Der Unbekannte.

(Nach außen sprechend.) Schon gut!
Bringt den Wagen unter, wie es geht!
Finde ich nur ein gutes Nachtquartier,
so kümmert mich sein Schicksal sehr
wenig. (Ist eingetreten, ohne Födelby zu
bemerken, hat Hut und Mantel abgelegt.)

Födelby

(Oder mit Bewunderung zusehend.) Ah,
is Euer Gnaden wohl Anverwandter
von Haus — kommen zur Hochzeit?

Der Unbekannte.

(Heiter.) Hochzeit? Siebt's hier
eine Hochzeit?

Födelby.

Keirem! — Is Herr nit geladen ein?

Der Unbekannte.

Nein, aber was thut das? Ich
lade mich selbst ein; das ist so meine
Gewohnheit.

Födelby.

Gute Gewohnheit, das!

Der Unbekannte.

Die Nacht und das Ungewitter
haben mich im Walde überrascht, der
Postillon verirrt sich, oder vielmehr:
wurde irregeführt, so daß wir in Grä-
ben und Sümpfen stecken blieben, der
Wagen brach und die Pferde konnten
vor Mattigkeit nicht mehr weiter. Der
Herr des Hauses wird mir wohl Gast-
freundschaft gewähren — an einem
Hochzeitstage!

Födelby.

Is Alles gut — darf ich aber
Herr nit aufnehmen — is nit geladen
ein, muß ich wieder laden aus —
treibt sich allerlei Gesindel herum —

Der Unbekannte.

Höchst schmeichelhafter Argwohn!
Soll ich etwa gar einen Bürger stellen?

Födelby.

Deschik! — ja, Bürger! Bürger,
der ich kenne!

Der Unbekannte.

I, wo, zum Teufel, soll ich den her-
nehmen?

Födelby.

Kann all nit helfen! Nix Bürger,
nix Nachtquartier! (Nach der Thüre deut-
tend.) Is gefällig? Hat dort Zimmer-
mann gelassen Voch!

Nro. 6. Duett, dann Terzett.

Födelby.

Fort, fort, im Augenblick,
Nit länger mehr gewellt.
Denn ich kann nit,
Und ich will nit,
Wird fein Quartier ertheilt!

Der Unbekannte.

Bedenkt das Mißgeschick,
Das mich bei Euch ereilt,
Und vergöbnet,
Daß ein Wand'rer
Die Nacht hier ruhig weilt.

Födelby.

Nein, ich kann nit,
Und ich will nit,
Wird fein Quartier ertheilt!

Der Unbekannte.

(Für sich) Hier gilt es schlau zu sein,
Den Fuchs zu prellen fein.
(Laut.) Wohlان, so hört den Schwur:
Wenn Ihr mich näher kennt,
Ihr noch Euch glücklich nennt,
Wenn ich verweile nur!

Födelby.

Ha, ha! muß lachen ich!
Wer ist denn wohl der Herr?
Und wenn's der Teufel wär'!

Bleib' fest ich sicherlich.

Drum, fort im Augenblick, ic.

Der Unbekannte.

(Bedenkt das Mißgeschick ic.
(Beide sind bis zur Thüre gekommen.)

Scene 9.

Die Vorigen. Janosch

(In Rivrée, steifer weißer Halsbinde, ge-
pubert, einen Teller mit Kuchen in der
Hand, ohne den Unbekannten zu bemerken).

Janosch.

Ah, Herr Pathe,
Zu dem Feste
Eben nah'te
Schaar der Gäste,
In Carossen,
Und auf Rossen,
Schöne Damen,
Herren kamen!
In der Küche
Wohlgerüche,
Große Braten
Mit Salaten;
Ach, es häßten
Da Pasteten,
Und es schmorten

Süße Torten,
Und Gesott'nes,
Und Compott'nes!
Und, charmant,
Bin ernant,
Ich dabei
Zum Caffey!
Soll bedienen
In der grünen
Liverei,
Hei, juchhei!
Födelby.
Zu viel Glück's,
Meiner Six!

Janosch.
Bin nicht dumm,
Und darum
Denke ich
Erst an mich!
Diesen Kuchen,
Zu versuchen,
Hab' anigt
Ich stipigt;
Wird dem Magen
Wohl behagen —

(Will eben den Kuchen zum Munde führen,
erblickt den Unbekannten, läßt entsezt Teller
und Kuchen fallen, flieht in eine Ecke.)
Ach, ach — gerechter Gott!

Födelby.
Was hast Du?

Janosch.
Ich bin todt!

Der Unbekannte.
Was seh' ich? ha, er ist's!
Mein Führer, ja, du bist's!
Du kennst mich, sprich ein Wort,
Sonst jagt man hier mich fort.

Janosch.
Er ist's!
Födelby.
Wer denn? sag' an!
Janosch.
Aus dem Wald — der Galgenmann!
Födelby.
Eholla! trifft mich Schlag!

Der Unbekannte.
(Für sich.) Was ihn wohl schrecken
mag?

(Laut.) Einen Stuhl, ich bitte, Freund!
Födelby.

Er meint Dich!
Janosch.
Nein, Ihr seid ge-

Der Unbekannte.
(Festig, stampft mit dem Fuße.)
Nun, zum Teufel, wird es bald?
Janosch. Födelby.
(Für sich.) Vor Entsetzen bin ich kalt!
(Indem Beide sich drängen, dem Unbekann-
ten jeder einen Stuhl zu setzen, aber sobald
dieser sich setzen will, vor Schreck den
Stuhl wieder wegziehen.)

Be — ve — ve — ve — verzeih'n
Sie uns're Lässigkeit,
Sie — hic — hic — hier zu seh'n,
Sind schrecklich wir erfreut!
(Von seinem Blick getroffen, lassen den Stuhl
stehen und laufen Jeder in eine Ecke.)

Der Unbekannte.
(Sich, lachend, selbst den Stuhl nehmend.)
Der Bürge wirkt, aha! —

(Zu Födelby.)
Gedenkt Ihr an den Eid?
Seid froh, ich sagt' es ja,
Bin ich zur Raft bereit!

Janosch (für sich).
Ein schönes Amt, fürwahr,
Das er mir da verleiht:
Ich soll verbürgen gar,
Was er beginnt heut'!

Der Unbekannte (für sich).
Sie beben, das ist klar,
Doch muß ich ruhen heut',
Hier hilft allein, fürwahr,
Nur edle Dreistigkeit.

Födelby (bei Seite zu Janosch).
Sein Bürge Du, fürwahr,
Das trifft uns alle Weid',
Denn Raub und Mord wohl gar
(Er hier beginnt heut'!

Der Unbekannte (zu Födelby).
Also Hochzeit feiert man heute?
Ei, dagiebt's hier wohl Jubel und Freude?
Födelby (zitternd).
Jubel — Freude!

Janosch (ebenso).
Ja wohl, Ew. Gnaden!
Der Unbekannte.
Ach, das kann mir Berirrten frommen,
Jeder Gast ist wohl heute willkommen!

Födelby.
Sehr willkommen!
Janosch.
Ja wohl, Ew. Gnaden!
Der Unbekannte.
Und die Braut ist voll Schönheit und
Geist?

(Seitl. Einert. Hin-
tern. Vertheilt.)

Ist ein Geist! Födelby.
 Janosch.
 Ja wohl, Erw. Gnaden!
 Der Unbekannte.
 Und der Herr hier vom Hause, er heißt?
 Födelby.
 Ja, er heißt!
 Janosch.
 Ja wohl, Erw. Gnaden!
 Der Unbekannte (heftig).
 Sein Name?
 Födelby.
 Von Landorf genannt!
 Der Unbekannte.
 Ist es möglich? Das trifft sich charmant!
 Und die Braut?
 Födelby.
 Heißt Her —
 Der Unbekannte.
 Wie, Herr?
 Janosch.
 Ja, Her — ach, ich weiß nicht mehr!
 Födelby.
 Hermance —
 Der Unbekannte.
 O Gott!
 Janosch.
 Ach, der Blick!
 Der Unbekannte.
 Und wie weiter?
 Janosch.
 Das bricht uns das G'nick!
 Der Unbekannte.
 Nun so sprich, ich beschwöre dich, rede!
 Födelby.
 Ja, Hermance, Hermance Manfrede!
 Der Unbekannte
 (wild auf ihn losstürzend).
 Unglücksfel'ger, so kann sie nicht heißen!
 Födelby.
 Nun geht's los! Pathe, seht, er will
 beißen!
 Der Unbekannte.
 Wiederhole noch einmal es mir;
 Denke wohl, was Dein Mund jetzt
 spricht!
 Födelby. Janosch.
 Ach, wir können ja nichts dafür!
 Bitte, fressen Sie uns nur nicht!
 (Fallen auf die Kniee.)
 Der Unbekannte.
 Wenn es wäre! Ha, Höllenverrath!
 Nimmer zügelst' ich dann meine Wuth!
 Sie erfähr', wer ich bin, Rache naht!

Födelby. Janosch.
 Ach, das wissen wir nur zu gut!
 Der Unbekannte (für sich).
 Doch Fassung, bis ich überzeugt!
 (Zu Weiden.)
 Keinen Laut, keinen Wink — Ihr
 schweigt!
 Es naht schon der Gäste Chor —
 Mein Bürge bist Du, wie zuvor;
 Unbefangen und froh, ich befehle!
 Födelby. Janosch.
 (Mit freundlicher Grimasse.)
 Ach, vergnügt von ganzer Seele!
 Janosch (leise).
 Ein schönes Amt, fürwahr ic.
 Födelby (leise).
 Sein Bürge Du, fürwahr ic.
 Der Unbekannte (eben so).
 Bald seh' ich hier wohl klar,
 Ob mich Verrath bebräut,
 Ist jene Kunde wahr,
 Sei sie der Rach' geweiht!

Scene 10.

Die Vorigen. Landorf. Her-
 mance. Emmy. Hochzeitsgäste.
 Dienerschaft. Bauern.
 (Durch die Mitte.)

No. 7. Chor und Ensemble.
 Froher Hochzeitstag,
 Der hernieder scheint,
 Wo sich Schönheit, Geist
 Mit der Treue eint,
 Wo aus Aller Blick'
 Strahlet Freud' und Glück!
 Landorf.

Beginne denn das Fest!
 Doch, wo bleibt der Notar?
 Ob er uns warten läßt?
 (Födelby und Janosch deuten verstohlen
 mit geheimnißvollen Mienen auf den
 Unbekannten.)
 Landorf.

Was habt Ihr? Sonderbar!
 Was sollen diese Zeichen?
 Wer ist der Fremde hier?
 Födelby (leise).

Is Herr, der nit will weichen —
 Will Aufnahm' und Quartier!
 Landorf.

Ha, Keckheit sonder Gleichen!
 Bestraft sei er dafür.
 (Geht auf den Unbekannten zu, dieser wendet
 sich, Landorf erschrickt und beginnt zu
 zittern; für sich.)
 Was seh' ich! Großer Gott!

Föbelby. Janosch (Beide für sich).
Aha! Der Muth ihm sinkt!

Landorf.

Unmöglich! Er, der tobt!

Chor. (Für sich.)

Ha, Schrecken ihn durchbringt,
Was ist's, das ihn durchbebt,
Das er zu hehlen strebt?

Landorf.

(Leise zu Hermance.)

Hermance, ist's nicht wahr?
Gleicht nicht dem sel'gen Freund,
Den wir so heiß beweint,
Der Fremde auf ein Haar?

Hermance. Emmy.

(Wenden sich Beide gegen den Unbekannten, für sich.)

Entsetzen! was sieht mein Aug'?

Föbelby. Janosch. (Für sich.)

Ha, sie kennen ihn Beide auch!

Chor. (Für sich.)

Wer ist's, der hier drang ein,
Wer mag der Fremde sein?

Der Unbekannte.

(Verbeugt sich stumm und ernst gegen die Damen.)

Emmy.

(Zu Hermance.) Wie bleich und kalt sein Gesicht!

Landorf.

(Zu den Damen.) Müht ein Wort —
verläßt mich nicht!

(Berührt, mit erzwungener Freundlichkeit.)

Sehr erfreut, mein Herr, ich höre,
Daß Sie Gastfreundschaft begehrt —
Und gern sei sie gewährt —
Doch mit wem hab' ich die Ehre?

Hermance. (Leise zu Emmy.)

Hören wir, wie er genannt!

Der Unbekannte.

Vord Ruthwen ist mein Nam',
Brittanien mein Vaterland!

Emmy. (Für sich.)

Auch die Stimme! wunderbar!

Janosch. (Zu Föbelby.)

Ja, wer's glaubt! wir sind nicht so
dumm!

Föbelby. (Zu Janosch.)

Solches Volk taugt sich täglich um!

Der Unbekannte.

Längst lebte schon in mir
Der Wunsch, dies Land zu kennen —

Landorf.

Sie waren niemals hier?

Der Unbekannte.

(Mit Beziehung, auf Hermance blickend.)
Nein, ich muß fremd mich nennen!

Landorf. (Für sich.)

Gottlob, er ist es nicht!

Der Stimme Ton viel feiner —

Ganz anders das Gesicht —

Und auch um Vieles kleiner!

(Laut.) Ich heiße Sie willkommen!

Der Unbekannte.

Verzeihung, wenn ich fehle —

Da eben ich vernommen,

Daß man sich hier vermähle —

Landorf.

Ja, ich, Mylord! (Bei Seite.) Ha, mir
graut!

Der Unbekannte.

Und dies ist wohl die Braut?

(Zu Emmy gewendet.)

Emmy. (Für sich.)

Ha, wie so fremd er spricht!

(Laut.) O nein, nicht ich, Mylord —
Hermance.

Die Braut — (für sich) mir stockt das
Wort!

Landorf.

Diese ist's! (Bei Seite.) Verdammt
Gesicht!

Der Unbekannte.

Mein Glückwunsch mag begrüßen

Die Herrin von diesem Schloß —

Ich leg' ihn ihr zu Füßen.

(Fasst Hermance's Hand und küßt sie.)

Janosch. (Zu Föbelby, leise.)

Ha, er packt sie! nun geht's los!

Der Unbekannte.

Warum das Zittern der schönen Hand?

Hier an der Seite Ihres Gatten!

Warum, so nah' dem heil'gen Band,

Auf zarter Stirn die düster'n Schatten?

Wo treue Liebe, rein und wahr,

Wird Siegel solchem Bunde,

Da scheint der Zukunft Sonne klar,

Lacht Segen jeder Stunde!

Hermance. (Für sich.)

Ha, wie der Ton ins Herz mir bringt!

Chor.

Ha, wie der Ton zu Herzen bringt,

Wie anmuthsvoll das Wort erklingt!

Landorf. (Gezwungen heiter.)

Ja, Lieb' nur ist's, die uns umschlingt!

Der Unbekannte.

Fürwahr, beneidenswerth' Geschick!

Nie ward zu Theil mir solches Glück!

Ensemble.

Hermance.

Des dunklen Auges starrer Blick,
Nicht kann ich ihn ertragen —
Ich fühl's, er drohet Mißgeschick,
Das Herz will mir verzagen!

Emmy. (Für sich.)

Wär' er's, o unaussprechlich Glück!
Dürft' ich's zu hoffen wagen?
Doch nein, es hätte längst sein Blick
Verrathen solches Wagen!

Landorf. (Für sich.)

Wer einmal starb, zum guten Glück!
Der kehret nimmermehr zurück!
Födelby und Janosch. (Für sich.)
Er ist's, er ist's, der Galgenstrick!
Als Vampyr kehrt er heut' zurück!

Der Unbekannte. (Für sich.)

Wie Dolche trifft mein starrer Blick,
Sie kann ihn nicht ertragen.
Fahr' hin, fahr' hin, verlor'nes Glück,
Aus jenen selgen Tagen!

Chor. (Untereinander.)

Verstummt mit Eins das laute Glück!
Nur Schrecken kündet jeder Blick!

Landorf.

Doch jetzt zurück zur Lust,
Nur Frohsinn herrsche heut',
Es juble jede Brust
In lauter Heiterkeit!

Chor.

Froher Hochzeitstag,
Der herniederscheint,
Wo sich Schönheit, Geist
Mit der Treue eint!

rc. rc. rc.

Scene 11.

Die Vorigen. Der Notar.
(Durch die Mitte.)

Landorf.

Ah, der Herr Notar!

Notar.

Bitte tausendmal um Entschuldigung,
meine verehrten Herrschaften, daß ich
warten ließ. Ich war schon auf dem
Wege hierher, als ich erfuhr, daß der
Herr General von Wallberg hier an-
gekommen; deshalb kehrte ich zurück,
um ein Document zu holen, das seinen
Neffen betrifft.

Emmy.

Wie? man hat also Nachricht von ihm?

Landorf.

(Den Unbekannten ängstlich fixirend.)

Sollte er wieder auferstanden sein?

Notar.

(Nachend.) Im Gegentheil! Hier
— sein Testament.

Alle.

Testament?

Notar.

Vom Schlachtfelde bei Mollwitz datirt.
Landorf.

Wie? Drei Monate nach seinem
Tode in Temeswar?

Notar.

(Reicht ihm das Document.) Sehen
Sie selbst!

Landorf. (Ängstlich zurückweichend.)

D nicht doch — das wäre indiscret!

Notar.

Keineswegs — es ist ein off'ner
Zettel, und befindet sich darin nur ein
Paragraph, der die beiden Damen
Manfred betrifft.

Hermance.

(Nicht.) Uns Beide?

Emmy.

Wie? Adolph hätte unserer ge-
dacht? D lesen Sie doch, Baron!

Landorf.

Bewahre! (Zu Hermance.) Da es
Sie betrifft, so lesen Sie gefälligst selbst.

Hermance.

(Nimmt, mit einem Blick auf den Un-
bekannten, in peinlicher Unterwerfung das
Document aus den Händen des Notars.)

Landorf.

Sie erlauben, Mylord —?

Der Unbekannte.

D, ich bitte sogar darum! Ich habe
noch nie der Vorlesung eines Testa-
ments beigewohnt, und vermüthe, daß
dies da ganz besonders piquant
sein dürfte!

Act. 8. Ensemble.

Melodram.

Hermance. (Liest; gesprochen.)

„Auf's Neue droht das Geschick,
„Uns zu trennen lange Zeit,
„So empfang' Hermance zurück
„Jenen Ring, den sie mir geweiht.
„Hermance, auf ewig Dein!

„Ich sterbe für Dich, denke mein!“

Emmy. Unbekannter. Hermance.

(Reise wiederholend. Gesang.)

Hermance, auf ewig Dein!

Ich sterbe für Dich, denke mein!

Landorf. (Für sich.)

Was hör' ich? auf ewig Dein!

Ei, das kann mich nicht erfreu'n!
 Hermance. (Tief bewegt, zu Emmy.)
 Wies Du, ich vermag's nicht mehr!

Emmy.

Arme Schwester! gib denn her!
 (Kiest.) „Und Emmy, die mir so werth,
 „Ein sorgenfrei Loos schaffe ich,
 „Ihr sei mein Vermögen besichert,
 „Einen Gatten wähle sie sich.

(Mit thränenerschlückter Stimme.)

„Mögt Du, Emmy, die Seele ihm weih'n,
 „Für ihn leben, gedenken mein!“
 Herm. Unbek. Emmy. Landorf.
 „Mögt Du, Emmy, die Seele ihm
 weih'n,

ic. ic.

Chor. Födelby. Janosch.
 Der Großmuth mag Gott Lohn verleih'n,
 Seiner Seele gnädig sein!

Emmy. (In Schmerz ausbrechend.)

Nein, nimmer nehm' ich's an!
 Was soll mir Gut und Geld?
 Da ich ihn nicht mehr sehen kann —
 So entsage ich der Welt!
 Dir, Schwester, gehört's mit Fug —
 Tausche mir den Ring dafür,
 Denn so lang' der Edle trug,
 Nie weicht er mehr von mir!
 Niemals kann ich hier Zeuge seyn,
 In der Brust den tiefen Schmerz!

(Zu Hermance.)

Mag der Himmel Dir Glück ver-
 leih'n —

Mir — ich fühl's, mir bricht das Herz!
 (Rasch ab nach rechts in's Cabinet. All-
 gemeine Bewegung.)

Der Unbekannte. (Für sich.)

O namenlose Freude!
 Ihr Herz allein hält fest!
 Chor. Herm. Födelby. Janosch.
 Gestört die reine Freude,
 Welch' trübes Hochzeitsfest!

Landorf. (Mit Entschluß.)

Mit diesem Federzug
 Löf' ich der Stunde Fluch!
 (Unterzeichnet und reißt die Feder Her-
 mancen.)

Hermance. (Für sich, zitternd.)

O Gott! Hier gilt's Entschluß!

Der Unbekannte. (Für sich.)

Es bebet ihre Hand —

Hermance.

Ich muß — ja, ich muß! (Unterzeichnet.)

Landorf. (Aufathmend.)

Geschlossen ist das Band!

Chor.

Auf, bringt dem neuen Paar
 Des Glückes Wünsche dar!

(Alle beglückwünschen Hermancen.)

Landorf. (Den Contract nehmend.)

Nun fehlt kein Name mehr!

Der Unbekannte. (Stalt.)

Der meine!

Landorf.

Selt'ne Ehr'!

(Bietet dem Unbekannten die Feder, dieser
 unterzeichnet und giebt dem Notar den
 Contract.)

Notar.

(Blickt in den Contract, läßt ihn fallen
 und schreit.) Ach! (Küßt zitternd, die
 Augen auf den Unbekannten gerichtet, ab.)

Alle (ohne den Unbekannten).

Nun, was giebt's? Was soll das sein?

Födelby.

Ha, Manelke! Welch' ein Schrei'n?

(Hebt den Contract auf.)

Ach! — Ew. Gnaden — Lesen — hier!

(Giebt Landorf den Contract, Hermance
 und die Gäste drängen sich neugierig hinzu.)

Landorf.

Ha, er ist es! Der Vampyr!

Alle.

Ein Vampyr, ein Vampyr, ein Vampyr!

(Mit gedämpfter Stimme.)

Entsetzen! Schreckenswort!

Der Todte kehrt zurück!

Auf, fliehet diesen Ort,

Verderben droht sein Blick!

(Alle haben sich unter diesen Worten zu-
 rück gegen die Thür gezogen.)

Adolph.

(Laut, sich rasch zu den Gehenden wendend.)

Wohin? wollen Sie schon geh'n?

Alle (aufschreiend).

Ach, es ist um uns gesch'hn!

(Stürzen in wilder Unordnung durch die
 Mitte ab.)

Scene 13.

Adolph (allein).

Herrlich! Der Aberglaube kommt
 mir zu Statten. Ich bin gerächt! Die
 Treulose ist für ewig gefesselt — und
 trägt den Todespfeil im Herzen! —
 Und ich —? Mir bleibt nur noch eine
 Aufgabe in diesem Leben — sie zu ver-
 gessen!

Nro. 9. Arie.

Eine Lehre, ewig wahr,

Bietet neu dem Geist sich dar:
 Gläub'ge Gatten, die Ihr trauet,
 Heißverliebte, die Ihr bauet
 Auf der ew'gen Treue Eid —
 Nehmt ein Beispiel hier Euch heut'!
 Sterbet oft,
 Kehrt zurück,
 Unverhofft,
 Und ein Blick
 Zeigt, wie kurz die Ewigkeit!
 Doch in des Verrathes Nacht
 Glänzt ein Stern mir, klar und helle,
 Der als sich'rer Führer lacht
 Zu des Trostes reiner Quelle.
 Emmy, süßes Engelsbild,
 Das versöhnend, hehr und mild,
 In dem wahren, tiefen Schmerz
 Mich erkennen ließ ein Herz!
 Auf des Busens klarem Grunde
 Schließ geheimnißvoll zur Stunde,
 Dem Verirrten unbekannt,
 Glück, vom Himmel zugesandt!
 Ihr gehört mein ganzes Seyn,
 Will ihr ew'ge Treue weih'n,
 Meine Liebe,
 Dankestriebe,
 Kehre aus des Irrsals Pein
 In der Ruhe Hafen ein!
 Eine Lehre, ewig wahr, &c.

Man kommt! — es ist Emmy!
 und in welcher Aufregung!
 (Zieht sich zurück.)

Scene 14.
 Emmy. Adolp'h.
 Emmy.

(Im Reiseanzuge, den Hut auf, für sich.)
 Ja, fort, fort auf der Stelle! Zu-
 rück in das Kloster, um es nie wieder
 zu verlassen! (Wendet sich.) Ach, My-
 lord — Sie?

Adolp'h.
 Wie, lebenswürdige Emmy, Sie
 wollen uns verlassen?
 Emmy.

Ja, ich gehe, da mich nichts mehr
 hier fesselt. (Bei Seite.) Nein, diese
 Aehnlichkeit!

Adolp'h.
 Dieser Graf Adolp'h, der hier von
 Jedermann vergessen scheint, Sie aus-
 genommen, er liebte Sie wohl auf's
 Innigste?

Emmy.

Mich? o nein! er achtete kaum auf
 die arme Emmy! meine Schwester war
 es, die er anbetete — aber ich — ich
 liebte ihn — im Stillen! — doch jetzt,
 da meine Schwester jede Erinnerung an
 ihn aufgegeben, jetzt darf ich ihn lie-
 ben, — nicht wahr, Mylord, jetzt ver-
 lese ich Niemanden dadurch?

Adolp'h.

(Bärtlich ihre Hand ergreifend.) Ich
 wenigstens werde Ihnen keinen Vorwurf
 daraus machen! Bin ich doch über-
 glücklich, Ihnen jenen armen Adolp'h in's
 Gedächtniß zurückzurufen, den Sie so
 tief betrauern. (Abbrechend.) O, schen-
 ken Sie mir einen Theil dieser Huld
 — betrachten Sie mich als Ihren
 Freund — wie ihn!

Emmy (sinnend).

Wie ihn?

Act. 10. Duett.

Emmy.

O nimmermehr! nein, nein!
 Das ist dasselbe nicht,
 Nie könnt' ich Worte leih'n
 Der Stimme, die hier spricht.
 Wenn ihm in's Aug' ich blickte,
 Ach, war so freudvoll ich,
 Doch was mich dort entzückte,
 Füllt hier mit Bangen mich!

Adolp'h.

O machen Sie es kund,
 Was Ihre Brust besetzt,
 Belehre mich Ihr Mund,
 Was, ihm zu gleichen, fehlt!
 Mein einzig Ziel und Streben,
 Ihm ähnlich ganz zu sein!
 Will gleiche Treu' im Leben,
 Wie er im Tode weih'n!

Emmy.

Nur Ihm allein gesteh'n
 Kömmt' solch Geheimniß ich.

Adolp'h.

Gehört hat Gott Dein Fleh'n:
 Er ist da, er höret Dich!

Emmy.

Ja, das sind sie, seine Züge,
 Sein Lächeln und sein Blick!
 Das Schlagen meines Herzens,
 Ach, Alles kehrt zurück!

Adolp'h.

Also wirklich? sollt' ich gleichen
 Dem heißbeweinten Freund?
 So schickt er denn sein Abbild

Mit der Botschaft hier vereint.
Empfang' aus meiner Hand
Den Ring, durch mich gesandt.
(Giebt ihr den Ring.)

Emmy.

O Himmel, ich erkenne
Das heißgeliebte Pfand,
Das einstens um Hermance
Der Treue Kette wand!
(Bedeckt den Ring mit Küssen.)

Abolp. (für sich).

Zeit wird's, daß ich mich nenne
Und löse der Zunge Band.

Emmy.

Wer sind Sie? frage ich!

Abolp.

Sie kennen längst ja mich!

Emmy.

Wozu der Täuschung Schein?

Abolp.

Das Dunkel zu zerstreu'n,
Nur Eines fehlt noch —
Gewähren Sie es doch!
D, machen Sie es kund,
Was Ihre Brust besetzt,
ic. ic. ic.

Emmy.

D enden Sie die Dual,
Die Leiden ohne Zahl!

Abolp.

So nimm die Botschaft hin,
Und wisse denn: — ich bin —

Scene 15.

Die Vorigen. Carl (Der etwas früher schon eintrat, Abolp. erkennt und nun zu seinen Füßen stürzt; gesprochen.)

Graf Abolp! mein gnädiger Herr!

Gesang.

Emmy.

Er ist's, o Lust und Schmerz!
Mein ahnendes Herz!

(Sinkt ohnmächtig in einen Sessel.)

Abolp. (Gesprochen während der Musik.)

Schweig! Unglücksel'ger!

(Beschäftigt sich um Emmy.)

Carl.

(Sehr rasch.) Ich muß reden! Ihr Dunkel folgt mir auf dem Fuße; er weiß, daß Sie hier sind — Flucht ist unmöglich.

Abolp.

So bleibt nur ein Mittel, mich vor seinem Zorn zu retten! Carl, — (Spricht leise einige Worte mit ihm.)

Carl.
Wie? Sie wollten —?
Abolp.
(Streng.) Ich verlange unbedingten Gehorsam!

(Carl verbeugt sich und eilt ab.)

Gesang.

Abolp.

Erhole Dich, mein Leben,

D komm' an diese Brust!

Emmy (sich erholend).

Er lebt! O Wonnebeben!

D namenlose Lust!

Beide.

Zwei Herzen, lang' getrennt,

Sie haben sich gefunden,

D welche Zunge nennt

Die Wonne, tief empfunden?

Das Feuer, das hier brennt,

Es heilet alle Wunden!

In deinem Arm! o Glück!

Welch' sel'ger Augenblick!

Abolp.

Für ewig bist Du mein,

So lang', so lang' verkannt!

Emmy.

Für ewig bin ich Dein,

Durch treuer Liebe Band!

Abolp.

Aber — es ist keine Zeit zu verlieren. Ich verberge mich in dies Cabinet. Emmy, bei unserer Liebe! — was sich auch hier ereignen mag — ich zähle auf Dein Schweigen!

Emmy.

D gewiß! (Naiv.) Ach, ich habe ja so lange geschwiegen! (Abolp. ab ins Cabinet; man hört von innen schließen.)

Scene 16.

Emmy. Graf Wallberg.
Randorf. Hermance. Födelby.
Janosch. Hochzeitsgäste.
Dienerschaft. Bauern.
Graf.

(Im Eintreten.) Ich sage Ihnen, Baron, mein sauberer Herr Neffe und dieser Lord Ruthwen ist eine und dieselbe Person — er ist hier, (mit einem Blick auf Emmy) ich weiß, was ihn hier fesselt! und, Element! ich werde ihn finden.

Randorf.

Das gebe Gott! Seit zwei Stun-

den bringt er mir das ganze Haus in Confusion.

Graf.

(Zu Emmy.) Ah! Sie, mein Fräulein, Sie müssen ihn gesehen und gesprochen haben —

Emmy (verwirrt).

Ich? o, Herr Graf — ich weiß nicht — ich war so betäubt — fragen Sie nicht weiter, ich beschwöre Sie!

Graf.

Hm! wie mir scheint, hat hier Jedermann den Kopf verloren! Aber Geduld! Dieser Saal, sagten Sie, Baron, hat keinen anderen Ausgang? Er kann also nur hier sein! (Will ins Cabinet.)

Janosch (hält ihn zurück).
Um Gotteswillen!

Födelby (ebenso).
Geh'n Euer Gnaden nit hinein!

Graf.

(Ist bis zur Thüre gekommen.) Das verbietet sich von selbst: — es ist verschlossen.

Scene 17.

Die Vorigen. Carl.

Graf.

Ah, Carl! nun, was bringst Du für Nachrichten?

Carl.

(Mit verstelltem Entsetzen.) Ah, Excellenz — — ich bin so entsetzt — Ihr unglücklicher Neffe — 's ist vorbei mit ihm!

Alle.

Wie?

Födelby.

Teremtete!

Janosch.

Schon wieder einmal!

Carl.

Wir verfolgten ihn mit Fackeln bis zu dem Felsen, den man die Höllenbrücke nennt. „Halt!“ schrie er uns entgegen — „noch einen Schritt und ich stürze mich hinab!“ Einer unserer Leute, in seinem Eifer, geht auf ihn los —

Alle.

Nun, und —?

Carl.

Verschwunden war er — in den Wellen des Stroms!

Alle.

Ha!

Janosch.

Da kann man deutlich sehen, daß er heren kann, denn eben bin ich noch trock'nen Fußes unter der Höllenbrücke durchgegangen!

Carl (für sich).

Alle Wetter!

Graf.

Was sagst Du?

Janosch.

Gewiß, Excellenz; selbst beim größten Sturme geht Einem die Fluth kaum bis an die Knöchel. Aber freilich, so ein Kerl, der hat's Privilegium, der ersäuft sich in einem Glase Wasser!

Graf (Carl fixirend).

Und Du hast selbst gesehen —?

Carl (verlegen).

O, Excellenz — gewiß! — möglich, daß ich mich im Orte geirrt — in der Dunkelheit —

Graf (für sich).

Er ist mit im Einverständnis! Adolph ist noch hier! (Laut.) Nun gut, ich glaube Dir — ich kenne ja Deine Treue für Deinen Herrn! (Mit affectirter Nührung.) So ist er denn verloren! mein Neffe, mein einziger Trost, die Hoffnung meines Alters!

Acto. II. Finale.

Graf.

O jammervoller Tag!

Entsetzenvolle Kunde!

O daß ich nie erlebt

So traurig, bittere Stunde!

Landorf. Hermance.

Nur Fassung, werther Freund,

Wir theilen Ihren Schmerz,

Auch uns bricht es das Herz,

Wir trauern mit vereint.

Emmy.

O lassen, würd'ger Mann,

Die Hoffnung Sie nicht schwinden!

Graf.

Sie haben recht, mein Kind, —

(Blickt nach oben, deutet mit der Hand verstoßen nach dem Cabinet.)

Dort — werd' ich ihn wiederfinden!

Ah, hätt' ich einmal nur

Zuvor ihn noch geseh'n!

Bald fasset schwere Neue —

Ihm nach, vor Gottes Thron!

(Man hört den Schlüssel der Cabinets-Thür drehen.)

(Für sich.)
Aha, er regt sich schon!

(Laut.)
Wohl hatt' ich Grund zu zürnen —
Doch nun ist das vorbei!
Könnt' wieder ich ihn finden,
Ich spräche ganz ihn frei!

(Die Thür des Cabinets öffnet sich.)

(Für sich.) Aha, er eilt herbei!
(Laut.) Seit Monden, würd' ich sagen,
Könnt'st, Adolph, Du mich kränken!
Doch jetzt ist es an Dir,
Verzeihung mir zu schenken;
D laß' sie mir ersprießen,
Th' sich die Augen schließen!

Scene 18.

Die Vorigen. Adolph.

Adolph. (Hervorstürzend.)

Er liegt zu Ihren Füßen!

Alle.

O Himmel, er noch hier?

Födelby. Janosch.

Ja, schon wieder der Vampyr!

(Fallen Beide auf die Knie.)

Graf.

Ha, Schlingel! — theurer Nefse!

Hier also ich Dich treffe?

(Zu den Andern.)

Er ist's! er lebt! glaubet mir!

Weg die Furcht! ich büрге dafür!

Landorf. (Zu Födelby und Janosch.)

Also wirklich? Ihr Hasen, schämet Euch!

Es' ist Graf Adolph, ich sag't's ja gleich!

Doch wen geleitet' ich im Sarg?

Adolph.

Ein Cam'rad war's, den er barg,

Arzt und Wachen bestochen durch Geld.

Aus dem Grabe eilt' ich in's Feld,

Blieb für todt in Feindeshand,

Rehrt', genesen, zum Vaterland!

Doch, so fand ich es für gut,

Unbekannt, als Oberst Root!

Janosch.

Wie? den ich in Preßburg sprach — ?

Adolph.

Das war ich!

Janosch.

Und der hernach — ?

(Pantomime des Hängens.)

Adolph. (Lachend.)

War mein Diener, der mir entwandt'

Nam' und Geld, seinen Lohn dort fand!

Födelby.

Ah, Verzeihung. Gw. Gnaden, Gnadel!

Janosch.

Kein Vampyr? Nicht gehängt? O wie

schade!

Adolph.

Wie schade? Danke schön!

Janosch. (Weinerlich.)

Nun hab' ich wieder keinen gesch'n!

Graf.

Der Husar, der jüngst in der Schlacht

Sich zu meinem Retter gemacht,

Ließ erkennen sich nicht, o wie fein!

So muß ich denn erkenntlich seyn!

(Legt Adolph's und Emmy's Hände in-

einander.)

Adolph.

O, Emmy, so sind wir vereint!

Emmy.

O, Sonne des Glücks, die uns scheint!

Landorf. Chor.

Wie? Emmy wär' die Braut?

Graf.

Ja, Treue ist's, die Häuser baut!

Adolph. (Scherzend.)

Ja, Baron, Jeder hat, was er liebt,

Und ich hoffe, es lacht uns das Glück.

Doch der Tag eine Lehre uns giebt,

Darum laß' ich die Warnung zurück:

Gläub'ge Watten, die Ihr trauet,

Heißverliebte, die Ihr bauet

Auf der ew'gen Treue Eid,

Nehmt ein Beispiel hier Euch heut'!

Alle.

Gläub'ge Watten, &c. &c.

Notiz.

Die geehrten Bühnendirectionen erlaube ich mir hiermit nochmals auf meine komische Operette in 2 Acten „Der Schmelz von Oretna - Green“ aufmerksam zu machen, welche bis jetzt in Hamburg (Stadtth.), Dresden und Schwerin (Hofth.), Königsberg und Berlin (unter Dir. Woltersdorf) wiederholt mit Beifall aufgeführt worden und auf mehreren namhaften Bühnen in Vorbereitung ist. Bücher sind bereits früher verkauft. Partitur ist sowohl durch meinen Agenten, Hrn. S. Michaelson in Berlin, als auch durch mich zu beziehen.

Schwerin.

Albert Ellenreich.

54.492.022